



## Reisenotizen von Gilbert Doctorow

**Wir sind erfreut und begeistert, dass der politische Analyst Gilbert Doctorow uns erlaubt hat, einen seiner wunderschönen Texte zu publizieren.**

*Peter Hänseler*

Fr. 19 Mai 2023

### Einleitung

Auf unserem Blog dominiert die Weltpolitik. Es ist ja auch so, dass die geopolitischen und geoökonomischen Themen seit vielen Monaten beinahe alle anderen Themen in den Hintergrund drängen.

Die Menschen leben dennoch weiter, orientieren sich neu und versuchen mit den neuen Umständen klarzukommen. Nicht nur in der Schweiz oder Deutschland. Natürlich auch in Russland. Im Westen ist über dieses normale Leben in Russland

kaum noch etwas zu lesen, was nicht nur sehr schade ist. Dieses Schweigen über die Alltäglichkeiten des Lebens, die Menschen und Länder erst einander näherbringen, sie zu Bekannten machen und somit Barrieren abbauen – genau dieses Schweigen gehörte schon immer zu den perfiden politischen Strategien, um Konflikte für die eigene Bevölkerung "unausweichlich" zu machen und die Bevölkerung auf allen Ebenen mental auf Schlimmeres einzustimmen.

Gilbert Doctorow ist ein in Brüssel ansässiger politischer Analyst, der nicht nur einen mehrsprachigen Blog betreibt – <https://gilbertdoctorow.com> – und perfekt Russisch spricht, sondern auch mehrmals pro Jahr Russland besucht und dabei mitten unter den Menschen dort wohnt, in seiner Wohnung. Wenn er also über das Leben in Russland spricht, so beschreibt er das Selbsterlebte.

Mit freundlicher Genehmigung von Gilbert Doctorow veröffentlichen wir hier eine seiner aktuellen Petersburger Lebensbeschreibungen. So einige der Informationen dürften überraschen, denn sie passen so gar nicht in die Erzählungen, die uns Russland komplett entfremden sollen.

## Reisenotizen aus St Petersburg – Teil eins

*Der Versuch, die russische Wirtschaft zu sanktionieren, ist wie der Versuch, die ankommende Flut zurückzudrängen.*

Es ist etwas mehr als eine Woche vergangen, seit ich aus Belgien in St. Petersburg eingetroffen bin, und ich werde nun damit beginnen, das umzusetzen, was ich in meiner Ankündigung von Veröffentlichungsplänen vor Antritt dieser Reise vorgeschlagen habe, nämlich meine Eindrücke vom täglichen Leben in Russlands "nördlicher Hauptstadt" in Kriegszeiten zu schildern.

Der heutige Aufsatz ist der erste von mehreren Beiträgen, die noch folgen werden. Die Leser werden feststellen, dass ich eine sehr detaillierte und persönliche Form des Journalismus biete. Ich schreibe über das, was ich um mich herum sehe und höre. Ich versuche, die Informationslücke über das heutige Russland in den westlichen Medien zu schließen. Die Leserschaft erhält in den Print- und elektronischen Medien nur übergreifende Verallgemeinerungen, ohne die zugrunde liegenden Fakten zu kennen. Dass diese übergreifenden Verallgemeinerungen in der Regel üble Propaganda sind, ist ein anderes Thema.

Ich werde hier die großen und kleinen Fakten nennen und es den Lesern überlassen, ihre eigenen übergreifenden Verallgemeinerungen zu schaffen. Meine persönliche Schlussfolgerung ist im obigen Untertitel dargelegt: "Der Versuch, die

russische Wirtschaft zu sanktionieren, ist wie der Versuch, die ankommende Flut zurückzudrängen."

Denjenigen, die weniger Details bevorzugen, empfehle ich, einfach zu überfliegen, bis sie das finden, was sie am meisten interessiert.

Mehrere neugierige Leser haben mich gebeten, über meine Reise hierher zu berichten, da sie einen Besuch in Russland planen. Daher werde ich diesen Aufsatz mit Informationen über meine Reise von Brüssel aus eröffnen. Ich habe diese Frage vor einem Jahr in meinen Aufsätzen mit dem Titel "Füße auf dem Boden" behandelt. Seitdem haben sich die Reisebedingungen jedoch ständig geändert, und es ist angebracht zu vermitteln, welche Möglichkeiten es jetzt für Reisen nach Russland gibt und was die jeweiligen Vor- und Nachteile dieser Lösungen sind.

Dann werde ich erklären, was "hier" bedeutet, d.h. wo ich in Petersburg wohne, wer meine Nachbarn und Informationsquellen in sozioökonomischer Hinsicht sind. Und zum Abschluss der heutigen Ausgabe werde ich über einen Bereich des Verbraucherinteresses berichten, in dem ich vor drei Jahren Pionierarbeit geleistet habe: das Angebot in den russischen Supermärkten und auf den städtischen Bauernmärkten. In den nächsten Ausgaben werde ich über andere Konsumgüter sprechen. Dann wird es Worte über die Unterhaltung in der darstellenden Kunst sowie andere Aspekte der Hochkultur geben, für die diese Stadt zu Recht berühmt ist. Alles ist von den westlichen Sanktionen betroffen, und ich glaube, dass es die Leser interessieren wird, wie sich Russland in so vielen verschiedenen Bereichen an die veränderten Umstände angepasst hat.

\*\*\*\*\*

Wie bin ich hierhergekommen?

Ich bin dieses Mal genauso nach Russland gekommen und habe vor, auf genau dieselbe Weise abzureisen, wie bei meiner letzten Reise im November-Dezember 2022: Flug von Brüssel nach Helsinki und am nächsten Tag mit dem Bus weiter nach Petersburg. Bei der Rückreise werde ich die gleiche Route in umgekehrter Richtung nehmen.

Dies ist eine recht kostengünstige Lösung. Ein Flug von Brüssel nach Helsinki dauert nur zweieinhalb Stunden. Näher kann man von Westeuropa aus mit dem Flugzeug nicht an Russland herankommen, da seit dem Beginn der militärischen Sonderoperation alle Flüge gestrichen wurden.

Letztes Jahr habe ich auch die alternative Lösung genutzt, nach Tallinn, der Hauptstadt Estlands, zu fliegen und von dort aus mit dem Bus nach Petersburg weiterzufahren. Aber die estnischen Beamten sind an den Grenzübergängen in beiden Richtungen wirklich ziemlich fies, so dass das keine akzeptable Lösung mehr war.

Im Gegensatz dazu sind die Finnen sehr geschäftstüchtig, und das Passieren ihrer Grenze ist nicht anstrengend. Das größte Ärgernis ist der russische Grenzübergang, der nicht durch schlechte Laune, sondern durch sinnlose bürokratische Verfahren motiviert ist, die Sie wertvolle Zeit kosten. Auf dem Weg nach Osten verlangen nur die Russen, dass Reisende ihr Gepäck aus dem Bus nehmen und es durch Röntgengeräte laufen lassen. Nur Russland führt eine vollständige Durchsuchung jedes Busses durch, angeblich um Drogenhändler abzuschrecken, obwohl sie Spürhunde haben und den Bus theoretisch in 10 Minuten statt in einer Stunde freigeben könnten.

Nur in Russland wird Ihr Reisepass beim Verlassen des Passkontrollgebäudes noch zweimal kontrolliert: um zu sehen, ob der Einreisestempel ordnungsgemäß angebracht wurde! Und dann stellt sich am russischen Grenzübergang die Frage, wer unter Ihren Mitreisenden ist. Wenn Sie Pech haben, handelt es sich bei einem oder mehreren von ihnen um Ukrainer, die nach Russland zurückkehren, möglicherweise auf der Durchreise in ihr Heimatland. Allein dadurch kann sich der Grenzübertritt um mehr als eine Stunde verzögern, bis die russischen Grenzbeamten beschließen, den oder die unglücklichen Ukrainer entweder freizulassen oder, was wahrscheinlicher ist, für eine eingehende Sicherheitsuntersuchung festzuhalten, die es erforderlich macht, dass sie die Nacht dort verbringen.

Die Busse selbst, die von zwei verschiedenen in Russland registrierten Unternehmen betrieben werden, sind modern, gut besetzt und so komfortabel wie möglich, wenn man bedenkt, dass die Fahrt im Durchschnitt 7 bis 8 Stunden dauert. Die Unterhaltungssysteme an Bord funktionieren, so dass man sich die Zeit mit einem oder zwei aktuellen oder klassischen Filmen vertreiben kann.

Bislang stellten die Russen Visa nur für Familienangehörige von Bürgern der Russischen Föderation aus, und die Finnen ließen, wie andere EU-Staaten auch, nur Russen einreisen, die ähnliche Gründe für ihre Auslandsreise hatten, nicht aber für den Tourismus. Dementsprechend waren fast alle Passagiere in diesen Bussen doppelte Staatsangehörige, die sowohl einen EU- als auch einen russischen Pass besaßen. Für diese begrenzte Anzahl von Reisenden scheinen die sechs täglichen

Busse in jede Richtung ausreichend gewesen zu sein. Jetzt jedoch, da Russland die Visaerteilung für Touristen öffnet, könnte der Druck auf die verfügbaren Busse zunehmen.

Natürlich ist es für Besucher aus dem Ausland, die ohnehin schon lange Flüge in Kauf nehmen müssen, weitaus besser, direkt mit dem Flugzeug anzureisen. Die am weitesten verbreitete Lösung besteht darin, über Istanbul, Katar, Dubai und andere Transitflughäfen in den Vereinigten Arabischen Emiraten nach Moskau zu fliegen. Für Reisende aus Europa sind die Lösungen über den Nahen Osten etwa doppelt so teuer wie die oben beschriebene Lösung über Helsinki.

Ich schließe diese Ausführungen über Reisen nach Russland mit dem Hinweis, dass hier weder westliche Zahlungskarten funktionieren, noch kann man die Unterkunft vor der Ankunft problemlos im Voraus bezahlen, da Russland vom globalen Finanzsystem abgeschnitten ist. Das bedeutet, dass Sie genügend Bargeld in Dollar oder Euro mit sich führen müssen, um die Kosten für Ihren Aufenthalt zu decken. Diese Währungen werden in allen Banken frei in Rubel umgetauscht, und der Wechselkurs ist derzeit für ausländische Besucher sehr günstig.

\*\*\*\*

Nun sollte ich ein Wort über meinen Wohnsitz in einem Außenbezirk von Petersburg sagen, der zusammen mit Tagesbesuchen im Stadtzentrum die Grundlage für meine Beobachtungen des "Lebens vor Ort" bildet.

"Puschkin" ist der nachrevolutionäre Name des ehemaligen Zarskoje Selo (Zarendorf), der wichtigsten Sommerresidenz der russischen Herrscher von der Zeit der Tochter Peters des Großen, Kaiserin Elisabeth Petrowna, bis hin zu Nikolaus II. Seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts befand sich ihre zweite Sommerresidenz auf der Krim.

Wir wohnen in einer Mittelklasse-Wohnanlage mit etwa 200 Wohnungen. Die Gebäude sind alle nicht höher als 5 Stockwerke und es gibt viel Grünfläche um sie herum, wo das Personal die Blumenbeete und Ziersträucher pflegt. Außerdem befinden wir uns direkt gegenüber dem Katharinenpalast, der nicht nur eine der wichtigsten Touristenattraktionen von St. Petersburg ist, sondern auch über einen 300 Hektar großen Park verfügt, in dem man frühmorgens in herrlicher Abgeschiedenheit joggen kann und in dem später am Tag einheimische Damen mit ihren Kinderwagen spazieren gehen. Von 7 bis 9 Uhr morgens ist der Eintritt in den Park frei.

In einer späteren Folge werde ich erklären, was russische und ausländische Besucher zu diesem Palast zieht, der Mitte des 18. Jahrhunderts von Kaiserin Elisabeth und ihrem bevorzugten Architekten, dem Italiener Francesco Rastrelli, im Barockstil erbaut wurde. Ich muss etwas verlegen zugeben, dass ich in den acht Jahren, in denen wir gegenüber diesem Palast wohnen, erst gestern an der Besichtigung der Innenräume teilgenommen habe. Aber das ist eine Geschichte für einen anderen Tag.

Unser Wohnblock wurde vor 10 Jahren von einer türkischen Baufirma nach den neuesten europäischen Standards gebaut und ist nach wie vor sehr komfortabel und gut gepflegt. Die meisten Mieter sind junge Familien und sie wissen, warum sie hier sind. Ausgezeichnete Schulen sind in 10 Minuten zu Fuß erreichbar, ebenso wie Krankenhäuser und Kliniken. Für diejenigen, die ein Auto haben, und das ist die Mehrheit der Mieter, ist die Tiefgarage unter den Wohngebäuden ein seltener Vorteil in dieser Stadt.

Obwohl es sich bei unserer Anlage um eine "Gated Community" im engeren Sinne handelt, gehören die Bewohner dem mittleren Einkommensegment an, nicht den Plutokraten, und es gibt keine verarmten Nachbarn, die man aussperren müsste. Der durchschnittliche Kaufpreis für eine Wohnung in diesem Komplex liegt bei den derzeitigen Wechselkursen bei etwa 2.500 Euro pro Quadratmeter. Da der Rubel derzeit weit unter seinem wahren Wert notiert, wäre es besser zu sagen, dass der langfristige Preis bei 3.500 Euro pro Quadratmeter liegt, was genau der Qualität vergleichbarer Wohnungen in Brüssel entspricht.

Viele der umliegenden Wohnhäuser werden von den Familien der Offiziere bewohnt. Hier gibt es Militärschulen, was nichts Neues ist: Zu Zeiten des Zarenreichs studierte hier das angesehene Kadettenkorps. Eine Straße in der Nähe trägt sogar den Namen "Kadetskaya". Das soll nicht heißen, dass sich die Zeiten nicht ändern: Eine beträchtliche Anzahl schwarzer und orientalischer Studenten aus dem globalen Süden studiert ebenfalls hier und kauft in denselben Supermärkten ein wie wir.

In anderen Teilen von Puschkin, vor allem an der Peripherie, gibt es freistehende Einfamilienhäuser. Obwohl Puschkin insgesamt eine Stadt mit geringer Bevölkerungsdichte ist, ist das visuelle Gefühl städtisch, nicht vorstädtisch. Wir haben ein gut ausgebautes Netz von öffentlichen Verkehrsmitteln. Eine Neuerung seit meinem letzten Besuch war der Austausch der gesamten örtlichen Busflotte durch neue, schicke Busse der Marke Volga. Im Zuge der Umstellung auf den bargeldlosen Handel verkaufen die Fahrer keine Fahrkarten mehr, und die Fahrten werden nur noch mit Bankkarten über die kontaktlosen Terminals an Bord bezahlt.

So urban die Infrastruktur auch sein mag, die Menschen hier sind geselliger als im Petersburger Stadtzentrum. Fast jeder in unserem Komplex grüßt Sie auf der Straße mit "Guten Morgen" oder "Guten Tag". Die Menschen sind ordnungsliebend. Wir haben keinen Müll und auch keine Spur von Graffiti.

Ich erwähne nicht, wer unsere Nachbarn sind, weil sie eine direkte Quelle für meine Informationen über die öffentliche Stimmung sind. Über die einfache Höflichkeit der Begrüßung hinaus kommen wir nicht ins Gespräch. Aber es gibt Vermittler, die mir nützlich sind: die Taxifahrer, die Friseure – sie alle plaudern mit meinen Nachbarn und sie alle plaudern mit mir. Ansonsten sind meine Informationsquellen unsere Freunde, die alle im Zentrum von Petersburg leben. Es sind meist Leute, die mit der Musikwelt verbunden sind, d.h. sie haben eine formale Musikausbildung absolviert, haben Verwandte, die im Mariinsky-Theater oder anderweitig auf der Bühne stehen, oder sind selbst Regisseure von Opern. Dann gibt es noch den langjährigen Freund, der mit 80 Jahren immer noch eine der führenden Kindermusikschulen der Stadt leitet. Ein paar andere Freunde oder enge Bekannte sind Autoren oder Verleger. Ich denke, es ist erwähnenswert, diese Nähe zu den Menschen in der Kunst zu erwähnen, denn hier in Russland, wie fast überall, sind solche Menschen keine knallharten Patrioten, so dass ich ihre Beiträge zur Einschätzung der Volksstimmung besonders schätze.

\*\*\*\*\*

Ich kann ohne zu zögern sagen, dass es in Puschkin, genau wie im Stadtzentrum von Petersburg, ein großes Vergnügen ist, Lebensmittel einzukaufen. Im Umkreis von 5 Gehminuten von unserer Wohnung gibt es drei verschiedene Supermarktketten, alle in der Economy- bis mittleren Preiskategorie, und einen vierten Supermarkt in 10 Gehminuten Entfernung, "Perekyostok", der zur Premiumklasse gehört. Jeder dieser Supermärkte hat seine eigenen Lieferanten für Frischwaren, Molkereiprodukte, Fleisch und Fisch, so dass das Angebot variiert und wir die Qual der Wahl haben. Von Zeit zu Zeit besuche ich den 3 Kilometer entfernten Stadtmarkt und finde dort noch mehr Köstlichkeiten für einen dickeren Geldbeutel.

Im Vergleich zu meinem letzten Besuch im Dezember 2022 hat sich das Sortiment an im Inland hergestellten Lebensmitteln **erheblich erweitert**. Viele neue Produkte auf dem Markt sind traditionelle russische Lebensmittel, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen, und die seither nicht mehr in den Regalen der russischen Geschäfte vorhanden waren. Ich denke da zum Beispiel an Stücke von Flussfischen in Dosen mit exotischen Namen aus Sibirien. Oder an Gläser mit Preiselbeeren oder anderen roten Beeren, die das Landleben prägten. Die meisten hier kennen sie noch von

Besuchen auf Omas Datscha. Dann gibt es noch Gläser mit gemischten Waldpilzen aus dem europäischen Russland in leichter Essig- und Kräutermarinade, die wie die Beeren eine wunderbare Beilage zu Fleisch- und Geflügelgerichten sind. Moltebeeren-Konserven hingegen sind vom Markt verschwunden. Diese Beeren werden in Finnland sehr geschätzt, wo die lokalen Erzeuger auf rohe Früchte angewiesen waren, die (seit dem Zweiten Weltkrieg) aus den Sümpfen des russischen Karelien importiert wurden. Die fertigen Konserven wurden in Russland von Ikea als Luxusproduktkategorie wiedereingeführt. Doch mit dem Rückzug von Ikea vom russischen Markt im letzten Jahr verschwanden auch die Moltebeer-Konserven. Vielleicht werden einige unternehmungslustige Russen diese Lücke füllen.

Für extravagantere traditionelle russische Gaumenfreuden, nämlich Großwild aus dem Norden, können Feinschmecker das beste Lebensmittelgeschäft der Stadt, Azbuka Vkusa (Alphabet des Geschmacks) im Einkaufszentrum gegenüber dem Moskauer Bahnhof besuchen. Dort finden Sie Dosen mit Elch, Bär und anderen seltenen Trophäen. Ich nehme an, dass die Zielgruppe für solche Leckerbissen Ausländer sind, die hier zu Besuch sind oder hier ihren Wohnsitz haben, obwohl es sicherlich genug superreiche Petersburger gibt, die es für die Geschäfte rechtfertigen, diese Waren auf Lager zu haben. Die gleichen wohlhabenden Leute, die Azbuka Vkusa besuchen, können an der Fischtheke andere Kuriositäten finden, die für eine Party für die anspruchsvollsten und verwöhntesten Gäste geeignet sind.

Azbuka Vkusa bietet immer noch die außergewöhnlichen Meeresfrüchte an, die ich hier vor einem Jahr gesehen habe. Dazu gehören riesige Austern aus dem russischen Fernen Osten und von der Krim und auch ein Becken mit einer lebenden 2 oder 3 kg schweren Königskrabbe aus dem Fernen Osten, die wahrscheinlich ein paar hundert Euro kostet. Aber was ich bei meinem Besuch in der letzten Woche entdeckte, war neu: ein Becken mit lebenden Sterlets. Der Sterlet (стерлядь auf Russisch) ist ein kleines Mitglied der Störfamilie, das in den meisten europäischen und britischen Flüssen vorkam, bis die Verschmutzung des Industriezeitalters sie weitgehend ausgerottet hat. In den 1980er Jahren wurden sie jedoch noch wild in der Donau gefangen. Ich erinnere mich, dass ich bei meinen häufigen Besuchen in Belgrad in jenen Jahren gelegentlich eine kleine offene Dose mit schwarzem Sterlet-Kaviar gekauft habe. Er wurde zu einem sehr günstigen Preis an die diplomatische Gemeinschaft verkauft. Wenn wir ihn mit nach Belgien nahmen, hatten wir einen Grund, Freunde zu einer Dinnerparty einzuladen. Übrigens, 50-Gramm-Gläser mit pasteurisiertem Sterlet-Kaviar sind gerade in russischen Supermärkten der gehobenen Preisklasse aufgetaucht und kosten 3.000 Rubel (35

Euro). Nicht zu verwechseln mit dem in Frankreich, Italien und anderswo gezüchteten Beluga-Stör, der in Belgien vor Neujahr beworben wird und nach meiner Erfahrung geschmacklos ist.

Was die lebenden Sterlets betrifft, so lag der Preis in Azbuka Vkusa letzte Woche bei 1.450 Rubel pro Kilogramm, was etwa 18 Euro entspricht. Das ist derselbe Preis wie auf den Petersburger Märkten vor zwei Jahren, und es ist derselbe Preis wie für gewöhnliche Lachssteaks, die in Belgien mit einem Preisnachlass angeboten werden, statt der üblichen 28 Euro oder mehr. Der Sterlet kann das Herzstück einer jeden Dinnerparty sein. Man füllt ihn mit Purpurbasilikum und anderen Kräutern aus dem Kaukasus, rollt ihn in Fladenbrot ein und backt ihn zu Ende. Diese Fische werden in der unteren Wolga unweit des Kaspischen Meeres gezüchtet.

Von den soeben beschriebenen Höhen der Gastronomie zurück auf den Boden der Tatsachen kommend, stelle ich fest, dass einige neue Lebensmittel in den örtlichen Supermärkten Produkte ersetzen und bewusst auf Produkte verweisen, die aus dem Ausland geliefert wurden, nun aber vor Ort von russischen Start-ups hergestellt werden. In diesem Zusammenhang denke ich an die 100-Gramm-Gläser der sogenannten "Pâté à la française" (in lateinischen Buchstaben), die aus Ente oder anderem Geflügel hergestellt wird. Ein weiterer Hinweis auf dem Etikett bezeichnet das Produkt als "риет", was die Transkription der französischen "Rillettes" ist, die sich von anderen Aufstrichen dadurch unterscheiden, dass sie einen sehr geringen Fettgehalt haben und hauptsächlich aus Filet und nicht aus Leber bestehen. Das Vorhandensein solcher Produkte in den hiesigen Lebensmittelgeschäften der Economy-Klasse sagt etwas über die Raffinesse des russischen kulinarischen Geschmacks und darüber aus, was die Leute ab Mitte der 1990er Jahre von ihren Auslandsreisen mitgenommen haben.

Ich habe diese Rillettes probiert und sie sind ausgezeichnet. Allerdings sind nicht alle Versuche, lokale Produkte zu ersetzen, so erfolgreich. Bei den Käsesorten ist man noch in der Entwicklung begriffen. Hüten Sie sich vor dem in Russland hergestellten "Camembert" und Blauschimmelkäse. Für diejenigen, die einen tiefen Geldbeutel haben, sind die französischen Originale in den hiesigen Supermärkten weiterhin erhältlich, aber die Preise sind schmerzhaft. Weniger prestigeträchtige Käsesorten wie Maasdam, in Scheiben geschnitten und portionsweise verpackt, oder griechischer Feta in kleinen Tetrapak-Behältern werden inzwischen weithin verkauft und sind nicht teurer als vor der militärischen Sonderoperation.

Bei den Frischprodukten bringen die russischen Gewächshäuser immer mehr abgepackte Blattsalate auf den Markt, die den belgischen nachempfunden sind: junge grüne Blätter und Rübensprossen, Sprossen, knackige Blattsalate, Rucola und

dergleichen. Und das in einem Land, das bis in die 1990er Jahre unter Salat vor allem eines verstand: eine Variante des Kartoffelsalats. In den 1990er Jahren und zu Beginn des neuen Jahrhunderts kauften und verzehrten Russen, die im Ausland gereist waren, grüne Salate, die zu 100 % importiert waren. Jetzt gibt es eine Fülle von Salaten, die aus einheimischen Betrieben stammen. In Zeiten von Sanktionen bedeutet dies, dass die Erzeuger die kritische Herausforderung der Saatgutbeschaffung gelöst haben und sich wahrscheinlich auf russische Anbieter verlassen.

Die Beschaffung von Früchten, die außerhalb der Saison in den Supermärkten angeboten werden, führt Sie auf eine Reise um die Welt. Aber während man in Belgien von Chile, Mexiko oder Südafrika spricht, sind die Lieferländer hier in Puschkin ganz andere. Heute entdeckte ich herrliche kernlose gelbe Trauben aus Indien, einem völlig neuen Lieferanten. Dann kaufte ich eine Packung mit 4 Äpfeln der Sorte "Pink Lady". Die haben wir in Belgien auch, sie kommen aus Frankreich. Hier war die Quelle Serbien.

Ungeachtet des Grundsatzes des freien Binnenmarktes werden in Belgien fast alle Supermarkt-Erdbeeren aus Spanien bezogen, wo, wie wir alle wissen, in der Landwirtschaft zu viele Chemikalien eingesetzt werden. Eine Ausnahme bilden die hochwertigen einheimischen Beeren der Marke "Hoogstraat", die ihr Gewicht in Gold wert sind und einen entsprechenden Preis haben. Hier in Petersburg wurden vor einer Woche auf dem städtischen Markt fantastische Erdbeeren verkauft, die angeblich aus Griechenland stammten und preislich in etwa auf dem Niveau der viel minderwertigeren spanischen Früchte in Belgien lagen. Ein paar Tage später wurden Erdbeeren bester Qualität aus der Türkei angeboten. In ein oder zwei Wochen werden die gleichen feinen Beeren von der Krim kommen. Krieg und Sanktionen haben die Warenströme bei einigen Erzeugnissen in keiner Weise beeinträchtigt.

Um auf das Thema der neuen Produkte zurückzukommen: Alle Supermärkte in Puschkin bieten jetzt Pistazien, gebrannte Mandeln in der Schale und getrocknete Aprikosen in Selbstbedienung an. Früher waren nur die Aprikosen im Angebot, und die hatten meist die Konsistenz von Schuhleder. Jetzt nicht mehr. Alle genannten Produkte sind frisch, preislich attraktiv und eine Anschaffung für die Familie wert. Es handelt sich um Produkte mittlerer Qualität, die aus dem... Iran kommen. Bisher waren diese Lebensmittel nur an hochpreisigen Kiosken auf den städtischen Märkten zu finden, wo sie von Usbeken verkauft wurden und aus Samarkand oder anderen zentralasiatischen Zentren stammten. Die Produkte auf dem Markt waren der Paschas würdig und hatten einen entsprechenden Preis. Dank des Austauschs mit dem Iran ist der Markt nun demokratisiert.

Manchmal bin ich wirklich erstaunt über den Einfallsreichtum und das Wissen der Supermarktmitarbeiter. Der Economy-Class-Supermarkt gegenüber unserem Wohnkomplex war schon immer für seine Weine bekannt. Vor den Sanktionen boten sie Reserve-Editionen spanischer Riojas, die zehn Jahre oder älter waren, für acht oder neun Euro an. Jetzt fällt mir die besonders große Auswahl an Bieren auf. Vielleicht ist die Anwesenheit von Militärfamilien ein Faktor für die Gewichtung der Getränke. Aber ich kann hier kaufen, was in einem belgischen Supermarkt nur schwer oder gar nicht zu finden ist – nicht nur Hoegaarden-Weißbier, sondern auch den nächsten französischen Konkurrenten in dieser Kategorie von Kronenbourg. Palm, ein hochwertiges dunkelblondes Bier aus Gent, das man in Brüssel einfach nicht findet, gibt es hier in meinem Puschkin-Supermarkt. InBev mag Russland verlassen haben, aber ihre Produkte und die anderer führender europäischer Hersteller sind in den Regalen leicht zu finden.

Bei den Erfrischungsgetränken sind unsere Supermärkte mit 1-Liter- und 1,5-Liter-Flaschen des in Belarus hergestellten PEPSI bestückt! Cola-Fans müssen also nicht auf No-Name-Marken ausweichen.

Wenn ich einen Schritt zurück zum Fisch machen darf, möchte ich ein Wort über die Fischtheke in unserem Premium-Supermarkt Perekryostok in Puschkin sagen. Die Auswahl an einem beliebigen Tag ist wirklich nicht schlecht, nicht weniger vielfältig als bei meinem Delhaize the Lion in Belgien. Und am Sortiment hat sich im letzten Jahr nichts geändert. Wir haben kleine Flundern aus Murmansk für 4 Euro pro Kilogramm; hervorragende Lachsforellen, die groß genug sind, um vier Personen zu ernähren, und die aus dem nahe gelegenen Ladogasee kommen und 8 Euro pro Kilogramm kosten; Lachssteaks, möglicherweise aus russischer Zucht, für 18 Euro pro Kilogramm; Wolfsbarsch aus türkischer Zucht für 9 Euro pro Kilogramm; sowie mehrere Arten von Schwarzmeerbisfen für weniger als 5 Euro pro Kilogramm. Da wir uns mitten im Frühling befinden, ist dies die Jahreszeit des lokalen Helden der Fischmärkte, der sardinengroßen Korjuschka, der vom Ladogasee in den Finnischen Meerbusen schwimmt, um zu laichen, sobald das Eis auf der Newa bricht. Der Korjuschka duftet beim Kauf nach frischer Gurke, und wenn er leicht in Mehl gebraten wird, erhält man eine Platte, die es mit den besten Friture de Poisson am Genfer See aufnehmen kann. Die Fische kosten je nach Größe zwischen 3,50 und 5,00 Euro pro Kilogramm.

Die Entwicklung des Fleisch-Einzelhandels in Russland verläuft ähnlich wie in Frankreich oder Belgien: Feinste Teilstücke und reife Steaks werden vakuumverpackt in praktischen Portionen in der Kühlabteilung der Supermärkte angeboten. Dies gilt selbst für die bescheideneren Economy-Ketten. Und die Zahl der verschiedenen Teilstücke hat sich im letzten Jahr nur langsam erhöht.

Der lokale Innovator, der die Aufmerksamkeit der russischen Verbraucher auf hochwertiges geschlachtetes Fleisch gelenkt hat, ist Miratorg. Das Unternehmen und mehrere Konkurrenten haben in der Region Woronesch in Zentralrussland eine Rinderzucht aufgebaut und haben einen landesweiten Vertrieb.

Jetzt sehe ich, dass ein ähnlicher Trend auch bei Geflügel zu beobachten ist. Seit einigen Jahren werden Hähnchenteile, d.h. Brüste, Keulen und Flügel, in russischen Supermärkten frisch gekühlt verkauft. Sie haben eine Haltbarkeit von drei oder vier Tagen. Die neueste Innovation, die ich auf dieser Reise entdeckt habe, sind vakuumverpackte, in Sauerkirschsauce marinierte Entenkükenfilets, die 10 Tage haltbar sind. Man kann sie zu Hause aufbacken. Die Qualität ist ausgezeichnet, und der Preis ist überraschend niedrig, etwa sechs Euro für 500 Gramm zartes und geschmackvolles Entenfleisch. Auch dieses Fleisch stammt aus der Region Woronesch. Sehen Sie sich das Produktangebot dieser bemerkenswerten Bauernhofgruppe an: <https://utinayaferma.ru/products/>

Am Rande habe ich bereits erwähnt, dass Russland aggressiv zum bargeldlosen Handel übergeht. Im Lebensmitteleinzelhandel wird dies den Verbrauchern durch Fernsehwerbung für Debitkarten nahegebracht, mit denen man "Cashback" erhält, d.h. Rabatte von 5, 10 oder sogar 20 % an der Kasse, wenn man mit der Karte bezahlt. Der Begriff "Cashback" wird in der Werbung sogar so häufig verwendet, dass er zu einem neuen russischen Verb geworden ist, dem reflexiven, intransitiven Verb *кэшбэжиться*. Russische Sprachpuristen werden vielleicht zusammenzucken, aber genau das ist heute der Fall.

Was die Preise in den Supermärkten anbelangt, so liegen die Preise für Grundnahrungsmittel hier im Allgemeinen drei- bis viermal unter den westeuropäischen Preisen für Waren ähnlicher Qualität. Lassen Sie mich ein Beispiel nennen. Ich habe heute Morgen ein Masthähnchen gekauft. Es wog 1,2 kg und kostete 1,60 Euro, also etwa ein Drittel des Preises in Brüssel.

Wenn ich die Preise in Euro umrechne, verwende ich natürlich den derzeitigen Wechselkurs, bei dem der Rubel stark unterbewertet ist, wie ich bereits erwähnt habe. Er liegt derzeit bei etwa 90 Rubel pro Euro, während die Kaufkraftparität einen Kurs von 60 Rubel nahelegen würde. Dies erklärt jedoch in keiner Weise einen Preis, der 3 bis 4 Mal niedriger ist als die belgischen Preise. Die russischen Preise sind ein Hinweis auf die großen Getreideüberschüsse in diesem Land. Einfach ausgedrückt, ist der Weizen zur Fütterung von Geflügel und Vieh sehr billig.

Dennoch ist nicht alles in den Supermärkten im Vergleich zu westlichen Preisen ähnlich günstig. Einige der oben erwähnten Delikatessen entsprechen dem Preisniveau in Belgien, was bedeutet, dass sie für einen russischen Durchschnittsverdiener recht teuer sind. Allerdings spielen hier auch kulturelle Faktoren eine Rolle. Die Russen von heute, genauso wie die Russen, die ich in den letzten fünfzig Jahren erlebt habe, legen großen Wert auf großzügige Gastfreundschaft. Daher werden Produkte, die beim Einkauf von Lebensmitteln für die Familie vielleicht vernachlässigt werden, in den Einkaufskorb gelegt, wenn man sich darauf vorbereitet, Freunde zu Hause zu bewirten.

Gilbert Doctorow, Mai 2023

ARTIKEL TAGS:

Analyse Doctorow, Gilbert Russland Globaler Süden Perekrestok Ikea Azbuka Vkusa  
Pepsi Kronenbourg InBev Miratorg